

Millionen-Schaden beim Brand eines eingeschossigen Gebäudes aus brennbaren Baustoffen

Brandanschlag auf das Gebäude des „Referates für Asylangelegenheiten des Landeseinwohneramtes Berlin“

Im Juli 1987 wurde von einem Wachmann kurz vor 04.00 Uhr starke Rauchentwicklung aus dem Gebäude der Asylantenmeldestelle wahrgenommen. Der fünf Minuten nach der Alarmierung der Feuerwehr eintreffende Löschzug der zuständigen Feuerwache sah sich bereits einem ausgedehnten Brand des Flachdaches des Gebäudes gegenüber und stellte bei der Erkundung einen Vollbrand mehrerer Büroräume fest.

Brandobjekt

Das freistehende eingeschossige Bürogebäude (ca. 62 m x 45 m, nicht unterkellert) mit unregelmäßigem Grundriß wurde im Jahre 1983 errichtet. Die Außen- und Innenwände des Gebäudes bestanden aus Holzwerkstoffen und entsprachen keiner Feuerwiderstandsklasse.

Das Gebäude, mit einem Innenhof von ca. 7 m x 22 m, gliederte sich in fünf fensterlose, über Lichtkuppeln belichtete und ggf. auch über diese zu entrauchende Abfertigungsräume und in weitere Büro-, Sanitär-, Sozial- und Abstellräume auf.

Im Gebäude umlaufend befand sich ein durch rauchdichte Türen in Abschnitte unterteilt und durch Rauchabzüge zu entrauchender Flur, von dem aus die o. g. Räume nach beiden Seiten Zugang hatten.

Auf die Errichtung einer inneren Brandwand hatte man beim Neubau des Gebäudes verzichtet. Die Rauminnenhöhe betrug 3,10 m. Alle Fenster waren mit Dreh-/Kippbeschlägen ausgestattet. Das Gebäude hatte drei Zugänge.

Der Löschwasserbedarf war mit 1000 l/min veranschlagt.

Brandursache

Während der Brandbekämpfung wurden, auf dem Dach verstreut, sechs leere 20l-Kanister gefunden. Die Brandentwick-

lung und die Beobachtungen der zuerst eingetroffenen Einsatzkräfte ließen rekonstruieren, daß der Inhalt der Kanister (Benzin) auf die Dachhaut, über einen Lüftungsschacht in das Gebäude und dort besonders in den Hohlraum über der Zwischendecke gegossen und entzündet worden ist.

Brandbekämpfung und Brandverlauf

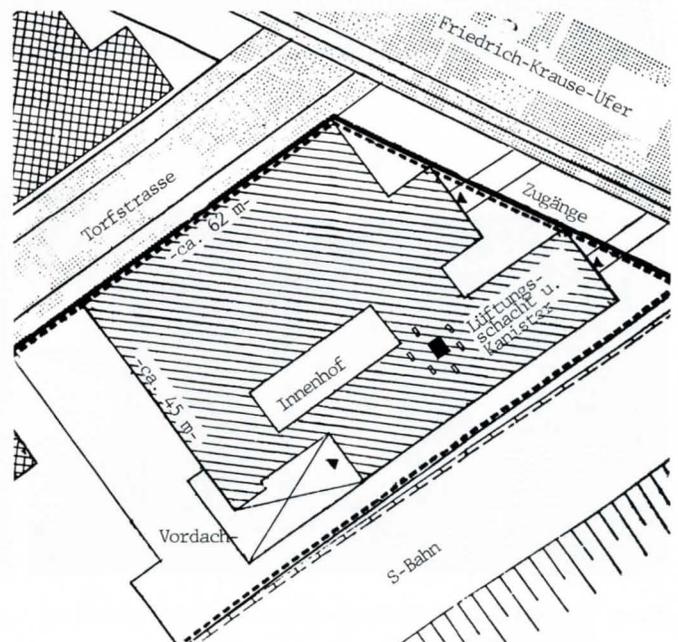
Durch die umfangreichen Schutzmaßnahmen gegen Eindringen in das Gebäude mit 2 m hohem Zaun, stark gesicherten Eingangstüren sowie geschlossenen und festgestellten Metall-Rollläden an allen Fenstern, wurde der Einsatz der Feuerwehr behindert. Dennoch konnten sehr rasch vier C-Rohre, im kombinierten Innenangriff und Angriff über das Dach, vorgenommen werden.

Trotz dieses sehr massiven ersten Löschangriffs entwickelte sich der Brand rasant.

Die Brandausbreitung erfolgte dabei besonders im Hohlraum oberhalb der Zwischendecke in der Form, daß teilweise großflächige Durchzündungen entstanden. Dieses und sehr bald beginnende Teileinstürze des Daches erzwangen die Rücknahme der Löschkräfte aus dem Inneren des Gebäudes und vom Dach.

Im weiteren Verlauf der Brandbekämpfung wurden insgesamt vier Löschzüge eingesetzt, die drei Wasser-/Schaumwerfer, zwei B- und sieben C-Rohre vornahmen. Die Brandbekämpfungsmaßnahmen waren auch zum Schutze der Nachbarschaft (Strahlungshitze) durch Bildung einer Feuerwiderstandslinie zwischen dem Brandobjekt und den angrenzenden baulichen Anlagen notwendig. Der dabei entstandene Löschwasserbedarf von mehr als 6200 l/min konnte nur aus einem nahegelegenen offenen Gewässer (Kanal) gedeckt werden.

Abb. 1.
Die Skizze zeigt den unregelmäßigen Grundriß des Gebäudes, seine Hauptabmessungen und die Fundorte der Benzinkanister.



Bedingt durch die Leichtbauweise aus brennbaren Baustoffen war trotz des massiven Löschwassereinsatzes ein Totalschaden des Gebäudes nicht abzuwenden.

Schaden

Der materielle Schaden wird auf ca. fünf Millionen DM beziffert. Neben dem Gebäudeschaden ist insbesondere der Verlust von ca. 4500 wichtigen Aktenvorgängen als schwerwiegend anzusehen.

Folgerungen

Das gesamte Gebäude war konstruktiv als ein einziger Brandabschnitt von 2500 m² Größe ausgeführt. Die fehlende Unterteilung in feuerbeständig voneinander getrennte Bereiche machte, in Verbindung mit der Leichtbauweise aus ausschließlich brennbaren Baustoffen, eine Begrenzung des Brandes – bei der vorliegenden Verwendung von vermutlich 120 l Brandstiftungsmittel auf Gebäudeteile – unmöglich.



Abb. 2. (oben)
Vollentwickelter Brand des Leichtbaugebäudes.



Abb. 3. (links)
Einsatzstelle nach dem Brand.

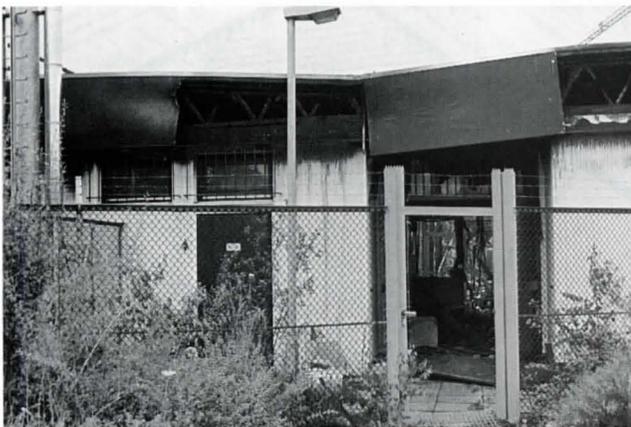


Abb. 4. Die Brandausbreitung erfolgte besonders schnell oberhalb der Zwischendecke.



Abb. 5. Reste der Leichtbauwände aus ausschließlich brennbaren Baustoffen.